



Uwe Weinzierl

Der Pferdeversteh

Wie ich zum Horseman wurde
und was Sie daraus lernen können

BLV

Inhalt

Vorwort	7
Geleitwort von Heinz Welz	8

Horsemanship

Was steckt dahinter?

Harmonische Partnerschaft	10
Der natürliche Umgang mit Pferden	12
Von Säugetier zu Säugetier	12
Wie alles anfing	13
Pat Parelli und die »Sieben Spiele«	14
Monty Roberts und sein »Join-up«	15
Unterschiede und Equipment	16
Der Roundpen	17
Knotenhalfter und Arbeitsseil	18
Stick und String	19

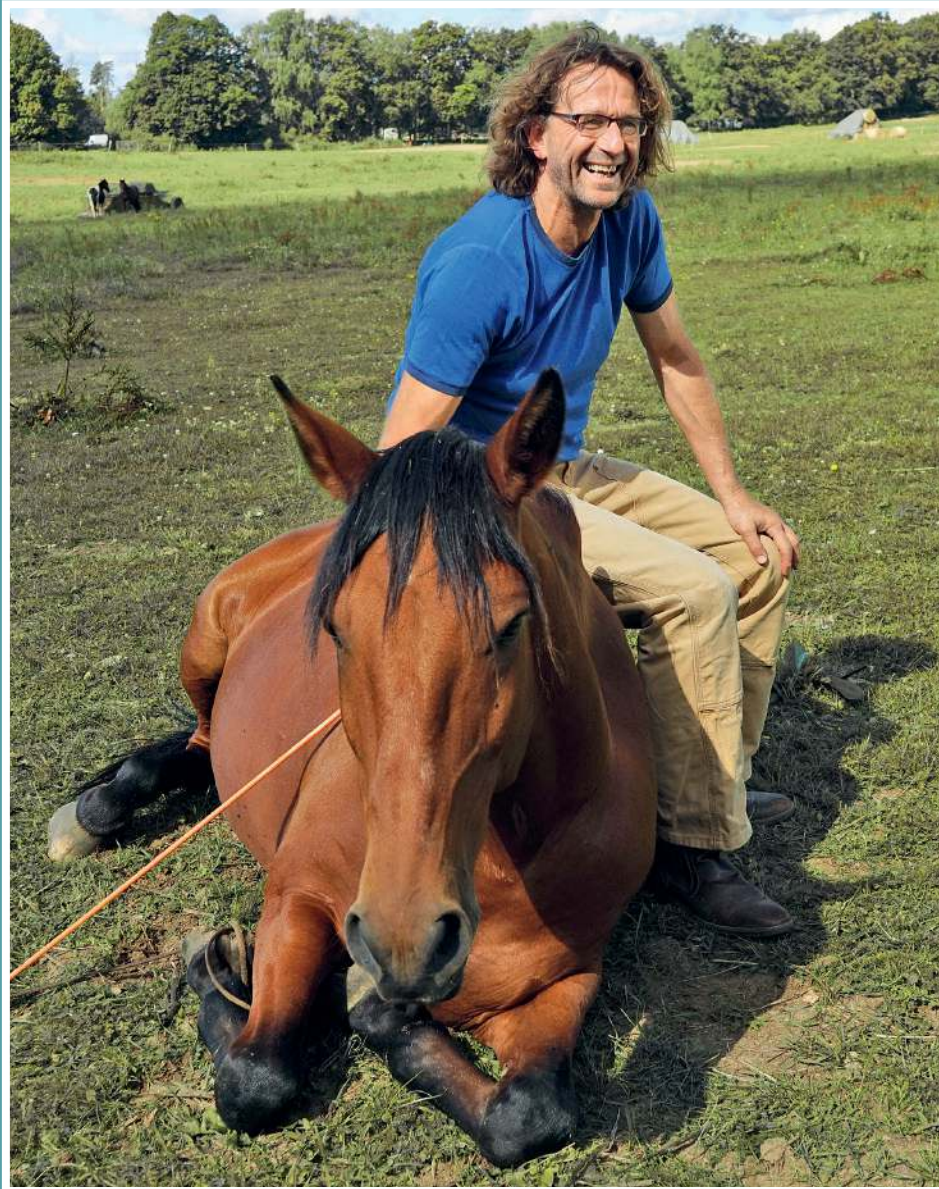
Horsemanship für jedermann?	21
In vier Phasen zum Erfolg	22
Der Weg ist das Ziel - und umgekehrt	23

11 Pferdeggeschichten

Nando	26
Die Initiation	27
Meine Geschichte beginnt im Wald	36
Samson	40
Den richtigen Riecher muss man haben!	41
Verweigerung in der großen Stadt	49
Aragon	50
Wer zum Teufel ist Monty Roberts?	51
Kreuzberg, Krawall und Kabarett	60
Peon	64
Mein erstes Showpferd	65
Pferde und Kultur? Und wie das geht!	73
Jacques	76
Vergebliche Liebesmüh	77
Die Liebe in den Zeiten der Kohl-Ära	84
Dakini	86
Das Worst-Case-Szenario	87
Entscheidung über Leben und Tod	94
Nina	96
Hokuspokus mit Pferden	97
Religion, Märchen und andere Mythen	105
Veloz	108
Mein bestes Showpferd	109
Geld allein macht auch nicht unglücklich	119
Serio	122
Der wilde Charmeur	123
Che Guevara, Andreas Baader - und ich	130



Indigo	134	Anbinden - mit Strick und Geist	182
Eine entsetzliche Tragödie	135	Hohe Verletzungsgefahr	183
Melancholie und Marihuana	142	Ground Tying - mentales Anbinden	183
Charly	144	Schreckgespenster	184
Mein Ausritt ins Fernsehen	145	Annäherung und Rückzug	185
Luxus in der Villa, Elend in der Gosse	153	In kleinen Schritten zum Erfolg	186
Von Selbstliebe, Zweifeln und Selbstbestimmung	160	Aus Scheu wird Neugier	186
11 Praxis-Pferdetipps	164	Die Königsdisziplin Verladen	186
Alles eine Frage der Haltung!	166	Die wichtigsten Grundregeln	188
Wer hätte das gedacht, ich bin ein Prinzipienreiter!	168	Typische Probleme	189
Freiheit und Notwendigkeit	168	Zurück im Wald - mein Paradies Neu Drefahl	190
Mehr als nur Handwerkszeug	169	Reitvorbereitung	192
Haltung	170	Seitliches Führen	193
Die Herdenhaltung	170	Führen von hinten	193
Futter und Pflege	171	Der Marketendersattel	194
Die Liebe zum Pferd	172	Reiten, aber natürlich!	195
Leidenschaft und Rückzugsort	172	Eisen im Pferdemaul	195
Lieb ich dich, liebst du mich?	173	Pro und Kontra Gebiss	195
Fury und andere Illusionen	173	Gebisslos bedeutet nicht schmerzfrei	196
Gewalt, geht es auch ohne?	174	Die gebisslose Ausbildung	197
Die Natur macht's vor	174	Reiten ohne Sattel	197
Ist das schon Gewalt?	175	Der perfekte Sitz ist Übungssache	198
Nur Zuckerbrot ist keine Lösung	176	Reiten ohne Sattel - das Für und Wider	199
Das Pendel schlägt zurück	176	Die Notbremse	200
Mein Pferd läuft weg!	177	Unabhängiges Reiten	201
Der pragmatische Ansatz	178	Reiten in der Karawane	202
Die grundsätzlichere Klärung	178	Unabhängigkeitsübungen	202
Erste Schritte im Roundpen	180	Kontrollverlust?	203
Führen - wer spaziert mit wem?	180	Goldgräber, Gurus und Propheten	204
Tango mit sechs Beinen	181	Zu guter Letzt	208
Den nötigen Grundstock legen	182	Uwe Weinzierl ganz privat	208
		Register	216
		Service	220
		Der Autor	222
		Impressum	224



»Mit dem Theater habe ich mich nach einer glücklichen Kindheit und einer verzweifelten Jugend ein Jahrzehnt lang über Wasser gehalten; mit meinen Pferden erreichte ich das rettende Ufer.«

Vorwort

Ich will nicht nur, dass ihr mich liebt.

WAS MICH WIRKLICH BEWEGT

Du hältst ein Pferdebuch in den Händen und freust dich hoffentlich auf schöne Geschichten, beeindruckende Fotos und hilfreiche Tipps. Du freust dich zu Recht, denn all das wirst du gleich finden.

Doch in den nachfolgenden Kapiteln verschafft sich nicht nur der Pferdeversther aus dem Fernsehen Gehör, sondern auch der Mann und Mensch dahinter. Nicht nur von Pferden wird hier erzählt, sondern vom Leben, der Liebe, der Hoffnung und auch von der Verzweiflung.

Eine Binsenweisheit: Jeder Mensch ist das Produkt seiner Zeit, seiner Gene und der Menschen, die ihn geprägt haben. So werden wir, was wir sind. In meinem Fall ist dabei ein ziemlicher Narzisst herausgekommen, der zeitlebens um Anerkennung und Zuneigung ringt – auch wenn sein Verhalten dabei provoziert und befremdet. Gerade dann! Vor dem Umgang mit Narzissten wird gewarnt: Sie kennen nur sich selbst, legen alles zu ihrem eigenen Vorteil aus und sind zu Bindung und Beziehung unfähig. Natürlich legt sich so einer nicht fest, zeugt keine Kinder und liebäugelt ständig mit der Flucht aus der als sinnlos empfundenen Existenz.

Seit meinem 18. Lebensjahr habe ich mehr als 4.000 Seiten mit Tagebuchnotizen gefüllt. Von meinem Vater habe ich gelernt, dass größtmögliche Offenheit einem das Leben erleichtert. Ich habe immer gern im kleineren und größeren Kreis Themen angesprochen, die man gemeinhin gar nicht oder nur in einer Atmosphäre des Vertrauens anspricht: Alles, was Sex betrifft, sowieso. Aber auch (Tabu-)Themen wie Drogen, Revolution, Illegalität, Glück, Depression oder Tod.

Mit dem Theater und Kabarett habe ich mich nach einer glücklichen Kindheit und einer verzweifelten Jugend ein Jahrzehnt lang über Wasser gehalten; mit meinen Pferden erreichte ich das rettende Ufer.

Ich wollte immer wissen, wie es anderen wirklich geht, und ich wollte mitteilen, was mich wirklich bewegt. Und das habe ich jetzt in diesem Buch getan.

Alte Freundschaft, neue Horizonte

Heinz Welz arbeitet seit über 20 Jahren erfolgreich als Pferdetrainer. Mit Uwe Weinzierl verbindet ihn jedoch mehr als nur die Leidenschaft für Horsemanship. Ein Geleitwort.

Uwe lernte ich im September 2009 kennen. Er leitete damals seinen »alternativen« Pferdehof Arhöna. Ich war einer der 14 »Helden der Arena«, die Uwe für vier Kurswochen eingeladen hatte, um seinen Kunden die Gelegenheit zu geben, beim Gipfeltreffen der damals Besten der Horsemanship-Szene zu lernen.

DER GRENZGÄNGER

Einerseits das Siegel »alternativ« (man schläft wahlweise in restaurierten Zirkuswagen oder bodenfeuchten Indianer-Tipis), andererseits die ausgefuchste Werbesprache seiner Kursankündigungen: Uwe Weinzierl wusste (sich) zu verkaufen und weiß es bis heute. Dabei ist er kein »Ladenschwengel«, der alles vertickt, was ihm zwischen die Finger gerät. Vielmehr versteht er es, seinem Angebot die angemessene Bedeutung zu verleihen. Und so ist Uwe vor allem ein grandioser Kommunikator, und so wurden wir, die Kollegen, im Laufe der Jahre Freunde.

In unseren fast wöchentlichen, meist langen Telefonaten geht es selten um Pferde. Und das genießen wir. In unseren vielen Lebensjahren interessierten wir uns beide gleichermaßen immer vor allem dafür, unsere jeweiligen Horizonte zu erweitern. Das verbindet uns. Und wir genießen es immer wieder aufs Neue, Blicke zum Horizont des anderen zu werfen. Nicht selten gucken wir gemeinsam weit darüber hinaus. Dabei erfahre ich immer wieder, dass Uwe bereit und in der Lage ist, sich ganz nah an Grenzen heranzuwagen. Nicht selten überschreitet er sie. Und nicht zuletzt deshalb ist es faszinierend, ihm zuzuhören.

Doch Uwe redet nicht nur – meist voller Energie und Begeisterung –, er hört auch sehr genau zu. Er will »es« wissen, und er will etwas von seinem Gegenüber wissen. Nicht aus platter Neugier, sondern aus ehrlichem Interesse, gepaart mit einer großen Portion geistiger Abenteuerlust. Dazu gesellt sich Uwes radikale Ehrlichkeit, die er gerne mit so mancher koketten Übertreibung garniert. Wenn er sich



Uwe und ich arbeiten beide mit Pferden – noch viel lieber reden wir aber über ganz andere Dinge.

beispielsweise selbst einen »Drecksack« nennt, dann fischt er nicht nach billigen Komplimenten, sondern öffnet seinem Gesprächspartner immer auch ein kleines Türchen, hinter dem durchaus auch eine dunkle Seite seiner Seele schimmert. Was für manch einen abschreckend klingen mag, ist für mich nichts anderes als der Beweis für Uwes radikalen Willen zur Veränderung, zum Abenteuer und letztlich: zur Entwicklung.

Irritation und Vergnügen

So wird jede Begegnung mit Uwe Weinzierl zum Gewinn: Information, Tiefgang und Unterhaltung, all das ist bei Uwe gleichzeitig zu haben. Menschen, die dies in Gesprächen zustande bringen, sind selten, selbst unter Freunden.

Mit dem vorliegenden Buch macht Uwe seinen Leserinnen und Lesern eine Art Freundschaftsangebot. Denn er gewährt tiefen Einblick in sein Leben. Als wirklich guter Kommunikator teilt er sich mit. Einige wird die Lektüre an so manchen Stellen irritieren. Ich wünsche dir insofern nicht nur Vergnügen beim Lesen, sondern möglichst viele Irritationen. Die gute Botschaft: Wer sich diesen Irritationen stellt, wird seinen eigenen Horizont mit Sicherheit erweitern.



»Von meinem Idol Pat Parelli habe ich gelernt: Respekt und Vertrauen bekommst du auf dem Boden - oder eben gar nicht.«

Peon

Mit Peon stand ich plötzlich wieder im Rampenlicht. War es mir tatsächlich das zweite Mal in meinem Leben gelungen, meine Leidenschaft zum Beruf zu machen?

MEIN ERSTES SHOWPFERD

Ich sitze mit Marc im Auto. Auf der A7 ist wenig los, aber wir bleiben trotzdem auf der rechten Spur. Dass wir am Abend mit gleich zwei Pferden im Anhänger zurück nach Mansbach fahren würden, ahne ich noch nicht. Geplant war ein Pferd, für Marc. Doch im Radio laufen Oldies zum Mitsingen, noch dazu führen wir gute Gespräche. Und so denke ich im Moment gar nicht an Amberg - und was wir dort eigentlich wollen.

Marc kaut Kaugummi und erzählt mir Geschichten von seiner Familie. Wie die Oma aus Schlesien kam, und wie schwer es für sie war, in Mansbach Fuß zu fassen. Ich erfahre, dass er seinen Vater nie kennengelernt hat, weil der sich als junger Draufgänger mit seinem Sportwagen zu Tode raste. Gespannt höre ich zu; die Lebenslinien und Schicksale anderer Menschen haben mich schon als kleiner Junge fasziniert. »Erzähl mir was von früher«, habe ich oft zu meiner Großmutter gesagt, und dann erzählte sie mir von der Arbeit auf den Feldern, vom Schlachten und Ausnehmen der Tiere, rauschenden Erntefesten, betrunkenen Raufbolden und heimlichen Liebschaften. Und von jüdischen Viehhändlern und Söhnen, die unter Tränen in den Krieg zogen und nie wieder nach Hause kamen.

Neues Zuhause

Ich versinke in Gedanken. Wie es wohl in meinem neuen osthessischen Wohnort seinerzeit zuing? Darüber hatte ich schon viel gehört und gelesen, und einiges kann ich nach Marcs Geschichten sogar noch besser einordnen. Als alter Adelsitz hat Mansbach nicht nur zwei Schlösser, sondern blickt auch auf eine lange Tradition als Pferdegestüt zurück. Über Jahrzehnte hinweg lebte man hier größtenteils von der Zucht, und bis in die 1940er-Jahre grasten auf den Hügeln rundherum an die 1.000 Pferde. Noch heute steht ein riesiges Gebäudesilo mit bombensicherem Betonspitzdach mitten im Ort, ein steinernes Denkmal dieser Zeit.

Che Guevara, Andreas Baader - und ich

Kann man mit Gewalt die Welt retten? In meinen wilden Jahren bin ich fest davon überzeugt. Bis zum Äußersten bin ich für meine Ideale aber nie gegangen. Warum eigentlich?



Klassenkampf und Feigheit

Am 9. Oktober 1967 wird der Revolutionär Ernesto »Che« Guevara im bolivianischen Dschungel ermordet. Sein Plakat hängt bald in jeder Wohngemeinschaft. Am 18. Oktober 1977 wird der RAF-Gründer Andreas Baader in Stuttgart-Stammheim tot aufgefunden. Sein Fahndungsplakat hängt in jeder Postfiliale. Am 20. Juni 1987 wird Uwe Weinzierl als Kabarettist wiedergeboren. Seine Plakate hängen bald überall in Kreuzberg.

Der Einzige, der aus diesem Trio überlebt hat, bin ich. Vermutlich, weil ich den anderen beiden nie begegnet bin! Aber wieso bin ich nicht trotzdem in ihre Fußstapfen getreten, wo sie doch zeitlebens Vorbilder, Idole, Helden für mich waren? Die wenig schmeichelhafte Antwort lautet: aus purer Feigheit.

Der Deutsche Herbst

Niemand will heute mehr wissen oder weiß, wie viele Intellektuelle damals die Gewalt als legitimes Mittel der politischen Auseinandersetzung befürwortet haben. Dabei kann man sich diese wilden Zeiten cineas-

Nach den Mitgliedern der »Roten Armee Fraktion« (RAF) wurde im Herbst 1977 bundesweit gefahndet.

Wir Hausbesetzer protestierten nicht nur gegen die Wohnungspolitik, sondern gegen den Kapitalismus!

tisch in Erinnerung rufen: Filme wie »Der Baader Meinhof Komplex« (2008) oder »Deutschland im Herbst« (1978) geben Auskunft darüber. Wer etwas auf sich hielt, sympathisierte mit der RAF – wenn nicht mit ihren Methoden, dann zumindest mit ihren Zielen. Ihre Anschläge lösten jedenfalls bei vielen in der linken Szene »klammheimliche Freude« aus. Ich gebe offen zu, ich war einer von ihnen.

Den Finger in die Wunde

Neben der Katastrophe des deutschen Faschismus wird seinerzeit auch der europäische Imperialismus der vergangenen 500 Jahre ins Visier genommen – die brutale militärische Unterwerfung von Menschen auf der ganzen Welt, die Ausbeutung ihrer Rohstoffe, der Raub ihrer Kulturschätze und die skrupellose Vernichtung ihrer Kultur. Während die Feuilletons der konservativen Presse nicht müde werden, die angeblich demokratische, aufklärerische Tradition Europas in den Vordergrund zu stellen, legen wir und unsere Vorbilder die Finger in die Wunde. Und weil wir uns als Nachfahren von Unterdrückern und neuerdings Weltkriegsanszettlern und Menschenvernichtern begreifen, plagt uns das schlechte Gewissen.

Unseren Großeltern und Eltern halten wir vor, nichts gegen den Faschismus, nichts für den Schutz der Juden getan zu haben. Sollen wir jetzt also tatenlos zusehen, wie in Vietnam, Nicaragua, Mozambique die Befreiungsbewegungen von grausamen Diktatoren niedergemetzelt werden – unterstützt von amerikanischem Geld und europäischen Waffen?

Wir entwickeln in dieser Zeit einen regelrechten Hass auf unser Land, auf den Kapitalismus sowieso und natürlich auf die USA, die sich selbst zur »Weltpolizei« ernannt haben. Doch weil dieser Hass nicht ausreicht, um in den Untergrund zu gehen und zur



Tat zu schreiten, macht unsere Wut auf das System eine 180-Grad-Drehung – und verwandelt sich in Selbsthass. Mir geht es da wie vielen anderen.

Der Einfluss meines Vaters

Dabei hat in meiner Kindheit und Jugend alles gut angefangen: Ungerechtigkeiten wahrnehmen und gegen sie ankämpfen, das übt mein Vater schon früh mit mir. Er hält mich dazu an, mich um die Ausländerkinder zu kümmern und ihnen zu helfen, unsere Sprache zu lernen. Seine Gewerkschaft hat ihn politisiert, und seine Anschauungen gibt er an mich weiter: Ich werde Klassensprecher, Schülersprecher, Juso. Als ich später aufs Gymnasium gehe, ist mein Vater stolz auf mich. Und doch sagt er eines Tages zu mir: »Jetzt wirst du bestimmt einer von den Großkopferten und vergisst und verrätst deine eigene Klasse.« Ich verneine das damals heftig. Doch er sollte recht behalten.

Gewalt und Veränderung

Meine Sympathie für radikalere politische Ideen erwacht und wächst Mitte der 1970er-Jahre. Zunehmend wird mir klar: Um Veränderung herbeizuführen,

Alles eine Frage der Haltung!

Horsemanship bedeutet, das eigene Pferd auf artgerechte Weise so auszubilden, dass es zum loyalen Partner wird – ein Partner, mit dem man durch dick und dünn gehen kann.

Das Fundament guter Pferdearbeit

Das Pferd begleitet den Menschen seit vielen Jahrtausenden. Es war für ihn Transportmittel und wichtiges Kriegsinstrument, und noch im 19. Jahrhundert

gab es in europäischen Großstädten unzählige Pferdeställe, die sogar mehrstöckig gebaut wurden, um möglichst vielen Tieren auf engstem Raum Platz zu bieten. Auch in der Landwirtschaft waren Pferde ab dem frühen Mittelalter unverzichtbar und wurden



Pferde sind Flucht- und Herdentiere – das darf man bei ihrer Ausbildung nie vergessen.

erst Jahrhunderte später allmählich von stärkeren Dampfmaschinen und Traktoren abgelöst. Nicht zuletzt, auch das muss erwähnt werden, zählt Pferdefleisch zu den ältesten Nahrungsmitteln der Welt: Wildpferde wurden schon in der Steinzeit von unseren Vorfahren gejagt und verzehrt; und ihr Fleisch ist in vielen Ländern wie etwa in Österreich immer noch sehr beliebt. Unterm Strich kann man also sagen, dass die beispiellose Erfolgsgeschichte der Menschheit ohne Pferde und ihre Domestizierung so nicht möglich gewesen wäre.

Heute dienen Pferde, zumindest bei uns in Europa, fast nur noch Unterhaltungszwecken – als Freizeitvergnügen, auf dem man gelegentlich oder regelmäßig ein paar Runden dreht, als »Sportgeräte« für Profis beim Dressurreiten und Springen oder auch als Showpferde bei Westernreiten und im Zirkuszelt. Es ist aber letztlich egal, aus welchen Gründen man sich für Pferde begeistert: Die nachfolgenden Tipps bilden das Fundament, auf dem jegliche Pferdearbeit, die sich an den natürlichen Voraussetzungen und Ansprüchen des Pferdes messen lassen will, fußt.

Die halbe Miete

Horsemanship ist eine Haltungsfrage, und das gleich in mehrfacher Hinsicht:

- Es ist die Haltung, die ich meinem Pferd gegenüber einnehme, also meine innere Einstellung.
- Es ist die Haltung, in der ich mich in der Arbeit mit dem Pferd präsentiere, also meine Körpersprache.
- Und es ist die Haltung, die ich meinem Pferd biete, nämlich ein möglichst artgerechtes, natürliches Pferdeleben in meinem Umfeld.

Die richtige Haltung ist also die halbe Miete. Und was ich zu sagen habe, richtet sich im Hinblick auf die Bodenarbeit an alle, die mit Pferden Umgang haben und mit ihnen trainieren möchten.

Was das Reiten betrifft, richten sich meine Tipps in erster Linie an Menschen, die vor allem eines wollen:



Horsemanship ist eine Haltungsfrage, und das gleich in mehrfacher Hinsicht.

sich mit ihrem Pferd sicher und mit Freude im Gelände bewegen. Dabei soll und darf es keine Rolle spielen, ob sie allein oder in der Gruppe unterwegs sind und ob sie sich auf eigenem Grund und Boden bewegen oder fremdes Terrain erkunden wollen.

Ansatz und Ziel meiner im Folgenden beschriebenen Arbeit, die auf meinen Erfahrungen und Erkenntnissen der letzten 30 Jahre beruht, sind: Die Menschen sollen so mit ihren Pferden arbeiten, dass das Tier auch in bedrohlichen Situationen nicht in den Fluchtmodus umschaltet, sondern bei seinem Besitzer bleibt, den es als Herdenführer anerkennt und der für das Pferd ein sicherer Pol in allen Lebenslagen ist. Nicht mehr – aber vor allem auch nicht weniger!

Die anschließenden Kapitel bieten allerdings nur einen Ausschnitt und Überblick über meine Arbeitsmethoden. Wer tiefer in die Materie eintauchen möchte, tut dies am besten mit den DVDs meiner Serie »Grundlagen des Horsemanship« oder mit meinem Buch »In kleinen Schritten zur großen Freiheit«, das sich ebenfalls im Schwerpunkt auf die praktische Arbeit und das Training mit Pferden konzentriert.



Einer der bekanntesten deutschen Horsemen erzählt – von sich und dem Zauber der Pferde

Auf einem galoppierenden »Problempferd« in einen fahrenden Pferde-transporter reiten und durch die Seitentür wieder hinausspringen? Uwe Weinzierl tut genau das. Dafür braucht er keine Sporen und keine Peitsche und noch nicht einmal die Hilfe einer Trense mit Gebiss, sondern Vertrauen und Respekt zwischen Mensch und Tier. Die Grundlage hierfür erarbeitet er sich nach der Methode des »Natural Horsemanship«: Mittels einer besonderen Körpersprache, die an die natürliche Kommunikation der Tiere untereinander angelehnt ist, wird die Rangfolge zwischen Mensch und Tier genau wie in der Natur festgelegt – ohne Gewalt und ohne Zwang.

In diesem außergewöhnlichen Buch übermittelt uns der NDR-»Pferde-
versteh« seinen Erfahrungsschatz, sein über Jahrzehnte gesammeltes
Pferdewissen und auch seine persönliche Geschichte.

BLV



Dieses Buch
ist auf PEFC-
zertifiziertem
Papier aus
nachhaltiger
Waldwirtschaft
gedruckt.

WG 524 Pferde
ISBN 978-3-96747-014-7



9 783967 470147

€ 24,00 [D]

www.blv.de